

Reinhold Würth rührte in der Krautheimer Stadthalle die Werbetrommel für pro Region Heilbronn-Franken

Trommeln fürs Selbstverständnis der Franken

Von Barbara Griesinger

„Da fühlt man sich schon ein wenig stolz und freut sich, hier zu leben, kommentierte Prof. Dr. Reinhold Würth den Werbefilm der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken, den er nach Krautheim mitgebracht hatte. Dort erörterte er vor 250 Hohenlohern die Ziele der Initiative, die er vor fünf Jahren ins Leben gerufen hatte.

Ein bisschen stolz waren auch die Krautheimer, dass der „Übervater der Region“, wie Bürgermeister Andreas Köhler die Hauptperson des Abends titulierte, nach Krautheim gekommen war. Und ein bisschen stolz war auch der Vorsitzende des vhs-Verbandes Axel von Klitzing. Immerhin hatte Außenstellenleiterin Antonie Bopp den Unternehmer zum Abstecher ins Jagsttal gelockt. Die Fühlung mit den etwas eigenen Individualisten der Region hat Weltbürger Würth indes nicht verloren. Im Gegenteil: Ihr Zusammengehörigkeitsgefühl will der

Pro-Region-Initiator fördern. Schließlich ist Heilbronn-Franken nicht nur die größte Region in Baden-Württemberg. Sie hat auch die stärkste Wirtschaftskraft. Dass dem so ist und bleibt, dazu leistet auch das Würth-Imperium seinen Beitrag.

Zufrieden zeigte sich Reinhold Würth da auch mit der Unternehmensbilanz 2001. Immerhin sei sie um 20 Millionen Euro besser ausgefallen als erwartet. Da das Wachstum im letzten Jahr allerdings „nur 2,5 Prozent“ ausgemacht habe, „fühlen wir uns zur Zeit etwas krank und versuchen wieder in das alte Wachstumsszenario hineinzuwachsen“, blickte er zuversichtlich nach vorn. Ein Optimismus, der im Blick auf die gesamtdeutsche Konjunktur und Selbstzufriedenheit eher schwer falle.

Dass Würth sich lieber für eine Region engagiert, die eher durch Fleiß und gepflegtes Understatement denn durch Selbstzufriedenheit auffällt, ist da wohl kaum Zufall. Wenn umtriebige Individualisten sich zu-

sammen tun, sind sie unschlagbar, so eine der Botschaften des Pro-Region Gründers.

Die Interessen dieser Region auch nach außen zu vertreten ist für ihn die zweite Aufgabe der Bürgerinitiative. Zwar will er nicht gerade einen Freistaat Franken wie die Stammesgenossen im benachbarten Bayern. Aber frank und frei darauf hinzuweisen, dass die Region benachteiligt ist, das gehöre „zum Selbstverständnis der Franken“.

Nicht nur den Nachholbedarf im Straßen-, respektive Autobahnausbau prangert Würth da an. Dass der Region eine eigene Universität fehlt, dass Baden-Württemberg bloß vier Mark pro Bürger für die Bildung in der Region ausgibt, kann einem Professor gar nicht gefallen. „Das ist nicht mal ein Zehntel des Landesdurchschnitts“, betont er. Und das, obwohl die wichtigste Ressource der Wirtschaft im Ländle „das Wissen unserer Bürger und die Bildung unserer Jugend“ sei.

So wird der Krautheimer Vortrag auch ein bisschen Werbung

in eigener Sache. Denn „je mehr Mitglieder, um so gewichtiger können wir mit einer Stimme aus der Region sprechen.“ Beitrittsformulare für die Bürgerinitiative hat er natürlich mitgebracht. Und ein neues Mitglied unterzeichnet am Ende des abends – immerhin.